

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1377

LOG Titel: Amphitryon

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ten an Stärke allmählig zu, und ist bei seinem Anfange am Vorderleibe am dünnsten. * Der Vorderleib zeigt sich im Leben häufigst vollkommen muschelartig ausgestreckt, im Tode aber gewöhnlich unregelmäßig zusammengezogen. Die hintern Lappen der Bauchwulst sind fast immer leicht, die Bauchwulst selbst aber und zumal die vorn daran befindlichen fühlertartigen Spitzen sehr schwer zu sehen. Im Hinterleibe scheinen die innern Organe, besonders die Geschlechtstheile ziemlich gut hindurch. Diese Art begattet sich durch eine Ruthe, die augenscheinlich bloß vorübergehend vom innern Rand der hintern Oeffnung gebildet wird, und welche sich auf eine merkwürdige Weise augenblicklich in eine Vulva verwandeln kann. Diese Oeffnung schüttet leicht runde gelbliche Eier und außerdem wie bei andern Arten eine feine weißliche Masse aus, welche unstreitig Samen ist. (Nitzsch.)

Amphistomum, s. Amphistoma.

AMPHITHEATER, (Amphitheatrum). Der Wortbildung nach aus dem griechischen ἀμφι, „ringsum“ und θέατρον „Schauplatz;“ folglich ein ringsumlaufender Schauplatz. Benennung und Sache entstand bei den Römern; den Griechen wie allen übrigen Völkern der Vorwelt waren Gebäude dieser Art völlig unbekannt. Ihre Bestimmung war, zu einem vollkommen bequemen und sichern Platz zu dienen, in dem vor einer außerordentlichen Volksmenge sowol die, bei den Römern so sehr beliebten Thierkämpfe, als Fechterspiele gegeben werden konnten, von denen man die ersten eine lange Zeit hindurch bloß in dem, dazu eben so unbequemen als unsichern, Cirkus Maximus, die andern im Forum gesehen hatte. Anfänglich bestanden sie aus Holz, später wurden sie aus Stein erbaut. Ihre Einrichtung war die folgende. Ihre Gestalt war ein sanftes Oval; in dessen Mitte befand sich ein freier ovaler Platz für die Thierkämpfe und Fechterspiele, der von den, stufenweise sich über einander erhebenden, Sitzen für die Zuschauer ringsum umgeben ward. Die Außenseite zeigt jedesmal mehrere Reihen von Arkaden über einander, bald mit Wandsäulen, bald mit Pilastern verziert. Die Arkaden in dem untern Stockwerke waren alle die Zugänge in das Innere des Amphitheaters. Durch sie gelangte man zuvörderst in einen unter dem Rundgebäude ringsumlaufenden, ungeheuern Hallengang, von dem man auf sehr vielen Treppen aufwärts stieg, um zu den verschiedenen Reihen der Sitze zu gelangen, die in dem Innern, nach der Area zu, sich befanden. Ueber dem untern Hallengange befand sich ein zweiter, von dem aus man auf die untersten Sitze durch eine Menge von Arkaden kam. Ueber diesem befand sich ein dritter, und darüber (zu Rom) noch ein vierter, aus denen, ebenfalls durch Arkaden, der Ausgang auf die obern und obersten Sitze bereitet ward. Ganz oben lief eine offene Gallerie ringsum. Auf diese Weise war für die höchstmögliche Bequemlichkeit in der Besichtigung der Sitze für alle Classen des Volks vollständig gesorgt. Das Amphitheater zu Rom, jetzt das Colosseum genannt, hatte vier Reihen oder Stockwerke solcher Arkaden. Die untere Reihe hat dorische Wandsäulen, je-

doch ohne Triglyphen in den Friesen; die zweite ionische, mit einem Kranz ohne Zahnschnitte; die dritte korinthische, die auf einem fortlaufenden hohen Postamente ruhen, so wie die korinthischen Pilaster in der vierten Reihe. An diesen beiden letztern ist, sichtlich auf die Entfernung berechnet, die Arbeit großartig, und in der Nähe gesehen, roh. In dem Gebälke der vierten Reihe finden sich in dem Frieße große Balkenköpfe, die zur Unterstützung des hohen und weit vorspringenden Kranzes nöthig waren, und wodurch dieses Gebälke auch das Ansehn des Hauptgesimses des ganzen Gebäudes erhielt. Diese vierte Reihe hat auch keine Arkaden, sondern die volle Mauer mit einigen Fenstern zwischen den Pilastern. Das Amphitheater zu Verona mag wol immer nur aus drei Stockwerken von Arkaden, in sehr roher Arbeit und in Pilastern statt der Säulen, bestanden haben; obgleich Maffei glaubte, daß es ein ähnliches viertes Stockwerk, wie das Colosseum zu Rom, gehabt habe. Im Außern ist es ungleich vollständiger erhalten als das letztgenannte, jedoch um ein Drittheil kleiner an Umfang. Das Amphitheater zu Pola (in Istrien) hat zwei Reihen Arkaden über einander, und darüber ein mit Fenstern versehenes drittes Stockwerk gegen die Westseite; nach der Ostseite zu erblickt man nur zwei Reihen von Stockwerken und, wegen seines Anbaues an einem Berge auf dieser Seite, nur die mittlere Reihe von Arkaden. Uebrigens glich es im Außern vollkommen dem Amphitheater von Verona. Das Amphitheater zu Rom zählt 80 der oben angeführten Arkaden oder Zugänge in der untern Reihe, das veronische 72. In beiden ist in dem Architrav des Gebälkes einer jeden Arkade eine große Nummer oder röm. Zahl angebracht, wahrscheinlich als Anweisung für die Bewohner einer jeden Stadtregion, sich durch gewisse bestimmte Arkaden in das Gebäude und wieder zurück zu verfügen, um das Gedränge zu vermeiden. Auf mehreren Münzen von Titus und Domitian erblickt man einen, am Colosseum zu Rom, dessen Vorstellung sie enthalten, angebrachten, aus zwei über einander stehenden Säulenreihen bestehenden, Portikus, von dem man jetzt keine Spur noch aufgefunden hat und dessen Bestimmung sich mit Sicherheit nicht angeben läßt. Eben so ungewiß ist es, ob in den Arkaden des zweiten und dritten Stockwerks im Colosseum zu Rom wirklich Statuen gestanden haben, und vor den Pfeilern des oberen Stockwerks im Amphitheater zu Verona sich deren befunden, wie von dem ersten die Vorstellungen auf manchen Münzen glauben lassen könnten. Uebrigens ist es, in Hinsicht auf das Colosseum in Rom, ein höchst bemerkenswerther und in den bisherigen Beschreibungen desselben — so viel mir bekannt ist — übersiehener Umstand, daß alle aus Travertinfein gehauene, oft gegen 5 Fuß hohe, und 8 bis 10 Fuß lange Steinblöcke, die nicht durch Mörtel, sondern durch Zapfen mit eingegossenem Blei verbunden waren, kleine Nummern oder Zeichen tragen, die hiedurch, so wie durch ihren äußerst genauen Schluß bezeugen, daß jeder Block nach genauer architektonischer Berechnung, um zur Ovalform des ganzen Gebäudes zu passen, von den Steinmetzen nach Vorschrift

muß seyn eingehauen worden. Eine Genauigkeit, die man bei unsern neuern Bauern wol nur selten antreffen dürfte.

Was die innere Einrichtung der Amphitheater anbetrifft, so macht natürlich die Beschaffenheit des innern freien Kampf- oder Fechtplazes, der Area, den Hauptpunkt aus, der unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Diese Area war ganz frei, und schwerlich befand sich in ihrer Mitte ein Altar des Jupiter feststehend, wie Lipsius glaubte. Ihr Boden war festgestampft und mit Sand bedeckt. In der Mitte des Amphitheaters zu Verona findet sich eine brunnenartige Oeffnung, die unter dem Fußboden der Area von einem gemauerten Canal umgeben ist, der sich von da aus auf vier Seiten, unter die Area und die Grundmauern der Sitzstufen hinweg zieht, und daselbst mit andern Canälen in Verbindung steht, die unter den Stufen ringsumher geführt sind. Wahrscheinlich sollte hiedurch das Regenwasser abgeleitet werden, denn daß hiedurch das Wasser zu Raumbachien in die Area gebracht worden wäre, hat man neuerdings sehr bestritten. Von außen her führten einige Zugänge in die Area, durch welche die Gladiatoren eintraten, so wie die wilden Kampsthiere, die aus ihren Caves, oder Höhlen unter den Sitzen, losgelassen wurden. Das Colosseum zu Rom hatte 4 solcher Eingänge; das Amphith. zu Verona deren 6.

Der Bau um die Area, der die Grundlage der Sitzstufen war, bestand aus 3 Abtheilungen durch zwei Gänge von einander getrennt. Auf die äußerste Abtheilung folgten die oben schon erwähnten Umgangshallen und alsdann die Arkaden. Die innerste Abtheilung war eine massive Mauer, welche die untersten Sitzstufen und das Podium trug, auf welchem die Senatoren und andere vornehme Staatsbeamten saßen. Hier war auch (im Colosseum auf der Ostseite) der abgesonderte Platz für die röm. Imperatoren. Die zweite und dritte Abtheilung enthielten die Treppen, die in die verschiedenen Stockwerke der Sitzstufen durch die Mitorien, oder die nach der Area hinwärts gerichteten Zugänge, führten. Auf diesen Sitzstufen nahmen zu unterst die anderen Vornehmen, dann die Ritter, darauf die übrigen römischen Bürger ihre Sitze ein.

Diese Sitzstufen mußten nun, nach ihren verschiedenen Stockwerken, wie in den Theatern, durch Gänge (Praecinctiones) von einander abgesondert seyn, um bei dem Aus- und Eingehen den nöthigen Platz zu verschaffen. Nur einzelne Bruchstücke sind uns davon in allen Amphitheatern noch übrig geblieben. In den neuern Zeiten sind sie im Veronesischen gänzlich verändert worden, indem man darin gegenwärtig auf einem in der Area aufgeschlagenen kleinen hölzernen Theater noch Vorstellungen zu geben pflegt, die man von den steinernen Sitzen des Amphitheaters ansieht. Im J. 1811 sah ich darin die Vorstellung des Grafen Ludwigs des Springers, von einer italienischen Truppe. Immer dient daher das Colosseum zu Rom noch am besten; um die sichere Auskunft darüber sich zu verschaffen. Zwischen den Stufen lagen, in gewissen Entfernungen von einander, die Treppen, auf denen man

hinab oder heran stieg, und die gewisse Nebiere oder Abtheilungen bildeten, die, weil sie nach unten zu, gegen das Podium hin, schmaler zusammen liefen, die Reife (Cunei) genannt wurden. Da, wo die Sitzstufen sich noch erhalten zeigen im Colosseum, sieht man, daß sie 2 Fuß breit gewesen, und hinten mit einer kleinen, 3 Fuß hohen Anlehne versehen waren, worauf der Platz für die Füße der höher liegenden Sitzstufe folgte.

Um bei schlechtem Wetter, oder bei großer Sonnenhitze, einigen Schutz von oben zu haben, ward, wie bei den Theatern in Rom, über das ganze Gebäude, so weit als die Zuschauer saßen, ein Tuch gespannt, das sogenannte Velarium. In der Mitte über der Area schwebte nämlich ein von Lauen verfertigter Ring, der durch tauähnliche Stricke in Metallringen, die an Segelstangen, auf der obersten Mauer des Gebäudes eingefügt, befestigt waren, schwebend erhalten wurde, und durch eine Maschinerie auf und abgesenkt werden konnte. Ueber die Stricke und deren Netzwerk hin waren die schützenden Tücher gebreitet, bis zu dem eben erwähnten Ringe. Noch jetzt bemerkt man im Colosseum zu Rom die Löcher in dem Kranze der obersten Mauer, wodurch die Hölzer gesteckt waren, die, den Segelstangen gleich, das Velarium trugen.

In Hinsicht auf den Ursprung der Amphitheater pflegt man in den neuern Zeiten die zwei beweglichen Theater des Cajus, Scribonianus Curio, die von Holz waren, und mit dem ganzen auf ihnen sitzenden Volke umgedreht und zu einem Amphitheater verbunden werden konnten, als die erste Veranlassung zu diesen Gebäuden anzunehmen. In den spätern Zeiten soll, nach Plinius VIII, 7. Pompejus, und, nach Dio Cassius LXII, p. 709. Jul. Cäsar der erste gewesen seyn, der ein Amphitheater, das gegen 80,000 Menschen faßte, in Rom errichtete. Jedoch diese Gebäude waren noch von Holz; so wie noch mehrere andere in den spätern Zeiten, als z. B. das von Nero im Campus Martius. Das erste aus Stein erbaute war das des Statilius Taurus auf dem Campus Martius, das aber nur halb aus Stein bestand und auch zu klein war, um die große Menschenmenge Roms fassen zu können. Darauf wollte Augustus und sodann Caligula ein größeres von Stein erbauen; der letztere ließ sogar den Grund dazu legen, der aber von den folgenden Kaisern nicht beachtet ward. Nur dem R. Flav. Vespasianus glückte es, den Aufbau eines solchen Gebäudes unternehmen, und durch seinen Sohn und Nachfolger Titus beendigen lassen zu können. Er wählte dazu die von Augustus früher schon ausersehene Stelle in der Mitte des damaligen Roms. Bei seiner Einweihung sollen, nach Eutropius 5000, und nach Dio Cassius 9000 Thiere darin umgebracht, und darauf durch eingelassenes Wasser eine Raumbachie gegeben worden seyn. Nach Sueton. im *Vespas.* und *Martialis de Spectac.* soll es 85,000 Zuschauer auf den Sitzen bequem haben fassen können. Außerdem konnten über den Sitzen auf der offenen obern Gallerie füglich noch 20,000 Menschen aus der niedern Volksklasse Platz finden. Der Bau begann im J. 72 n. Chr. Geb., nachdem Flav. Vespasianus über die Juden gefiegt, dauerte 5 Jahre, und soll 10 Millionen röm. Thaler oder Scudi gekostet haben, wobei